

Ralph Dziemba ist neuer Koordinator für Präventionsarbeit



Ralph Dziemba ist der neue Koordinator in der Polizeiinspektion Süd. FOTO: WALTER GERBRACHT

VON KARIN MÖRTEL

Bremen-Süd. Wenn die Polizei kommt, obwohl nichts passiert ist, handelt es sich meist um das Thema Prävention. Vorbeugen statt Nachsorgen lautet das Motto, unter dem ganz verschiedene Aspekte beleuchtet werden. „Das fängt beim Verkehrssicherheitstraining in Grundschulen an und geht bis hin zur Aufklärung von Senioren über Trickbetrüger“, erklärt Ralph Dziemba. Er ist der neue Koordinator in der Polizeiinspektion Süd, der all diese Aktionen steuern soll. Er beurteilt, ob an manchen Stellen nachgebessert werden muss oder weitere Netzwerkpartner hinzugezogen werden. „Einen großen Teil der Arbeit leisten die Kontaktpolizisten, die in den Quartieren gut vernetzt und sehr bekannt sind“, sagt Dziemba.

Das sei auch einer der Schlüssel zum Er-

folg der präventiven Jugendarbeit. „Wenn wir die Menschen von Kindesbeinen an begleiten, erkennen die Kollegen schnell, wer später einmal unser Kunde werden könnte“, sagt der ehemalige Drogenfahnder. Wenn Kinder und Jugendliche das erste Mal polizeilich auffällig werden, gelte es zu verhindern, dass sie gänzlich auf die schiefe Bahn geraten. Die enge Zusammenarbeit von Polizei, Sozialpädagogen, Schulen sowie weiteren Stellen helfe allerdings nicht in allen Fällen, kriminelle Karrieren zu verhindern. Ein weiterer Schwerpunkt in der Arbeit mit jungen Menschen soll künftig die Frage sein, wie man Kinder und Jugendliche besser vor Gefahren, die von Medien ausgehen, schützen kann.

Auch der Einbruchschutz gehört zu seinen Aufgaben. „Da ist die persönliche Information der Eigentümer und Mieter ganz

wichtig, denn Papier landet ohne das schnell im Mülleimer“, weiß Dziemba. Darüber hinaus hat er sich für die kommenden Jahre auf die Fahne geschrieben, neue Wege gegen Trickbetrüger zu finden. „Wir sind bereits gut aufgestellt, doch wir wollen besonders diejenigen, die sehr zurückgezogen leben, noch besser erreichen.“ Er will daher mittelfristig ein Projekt ins Auge fassen, das auf gestärkte Nachbarschaftshilfe setzt. Arbeitstitel: „Senioren helfen Senioren“. Die Idee des Vahrer Revierleiters, von der Kanzel einer russisch-orthodoxen Kirche ältere Einwanderer anzusprechen, findet er aber auch nicht schlecht: „Ungewöhnliche Methoden sind manchmal die besten.“ Sorge bereitet ihm allerdings die ungewisse Zukunft der 50 Schulsozialarbeiter in Bremen (wir berichteten). „Wenn die wegfallen, werden wir das in der frühen Kriminalitätsbekämpfung spüren.“